

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 29 (1925-1926)
Heft: 9

Artikel: Trost
Autor: Hägni, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668408>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alles bedeutet nichts! Haben Sie jemals einen großen Zeitungserfolg gehabt? Ich hoffe nicht! Jedermann kennt trotzdem Ihre Malerei und weiß, daß niemand wie Sie Kinderbildnisse malt. Das spricht sich herum —". Ich verdanke Carriès, dem leider so früh verstorbenen, die teuere Erinnerung an seine tiefe, brüderliche Freundschaft. Robin war so entgegenkommend, so liebenswürdig als möglich. Er selbst schlug mir einen Austausch von unseren Arbeiten vor. Bartholomé war immer ein zuverlässiger Freund und Ratgeber für mich. Fantin-Latour blieb mir bis zu seinem Tode

befreundet. Puvis de Chavannes, Cazin, Stevens u. a. ermunterten mich in der herzlichsten Weise. Es wird für eine Frau immer schwierig sein, sich durchzusetzen; aber nirgends wie in Frankreich, dem hohen Kulturlande, erkannte ich eine Möglichkeit dafür.

Über mein späteres Leben, das immer reich blieb an Freude, wie an Kümernissen, will ich schweigen. Daß eine der schönsten Rosen dieses reichen Landes meinen Namen trägt, hat mich mehr als vieles Andere gefreut. Ich hätte mir keine lieblichere Anerkennung wünschen mögen!

L. C. Breslau.



L. C. Breslau: Stilleben (1922).

Trost.

I weiß na woll, i miner Jugezitt,
Wenn's amigs e chli g'hrutig g'gangen isch,
So häd de Vater glüfzget und häd gseid:
— Nachher bim Esse dä — über de Tisch —
Gottlob und Dank, 's wär wider öppis dure!

Sid do lönt mir das Wort in Ohre naa,
Und wemmer öppis z'schaffe git und z'häue,
Wo mi fast z'Bode druckt, so chunt's mer z'Si:
's gahd alls verbi, und nachher chasch di freue:
Gottlob und Dank, 's wär wider öppis dure!

Und einmal chunt e Zit — wer weiß, wie gli! —
Wo d's lesschmal plangischt: Wenn's nu dure wär!
's gahd au verbi! Denn dänked a das Wort
Und trösted i und fallt's i na so schwer:
Gottlob und Dank wär wider öppis dure!

Rudolf Hägni.